Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 46

Artikel: Der böse Junge
Autor: L.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-479952

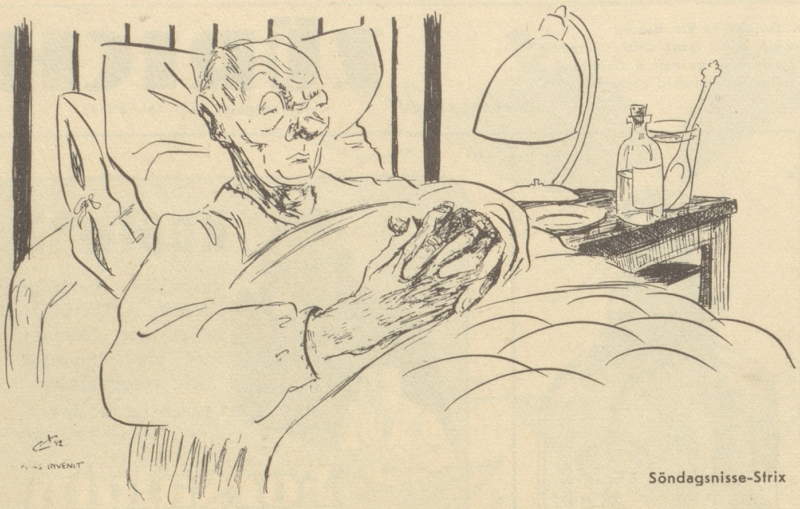
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Söndagsnisse-Strix

Der Pessimist:

Und nun kommt der Appetit wieder zurück, leider, leider . . .

Der böse Junge

Iwan Iwanowitsch Lapkin, ein junger Mann angenehmen Aussehens, und Anna Semjonowna Samblitzkaja, ein junges Mädchen mit einem Knopf-Näschen, stiegen herunter dem steilen Ufer entlang und setzten sich auf eine Bank. Die Bank stand direkt am Wasser, zwischen dichten Sträuchern. Ein herrliches Plätzchen! Wenn sie hier sitzen, sind sie von der ganzen übrigen Welt abgeschieden — sie sind nur noch für die Fische und Wasserspinnen sichtbar, die blitzartig über das Wasser flitzen. Die jungen Leute waren mit Angelruten, Büchsen und Würmern, Angelhaken und anderen Utensilien des edlen Angelsports bewaffnet; kaum abgesessen, begannen sie zu angeln.

«Ich bin so froh, daß wir endlich allein sind», begann Lapkin. «Ich muß Ihnen vieles sagen, Anna Semjonowna. Sehr viel ... Als ich Sie zum ersten Mal sah ... Bei Ihnen beißt es an ... Ich verstand damals, wofür ich eigentlich lebe, wo mein Ideal ist, dem ich mein ganzes ehrliches Leben widmen möchte ... Das muß aber ein großer Fisch sein, er beißt bei Ihnen an ... Als ich Sie zum ersten Mal sah, war ich zum ersten Mal verliebt, leidenschaftlich verliebt! ... Warten Sie, ziehen Sie nicht an, er soll besser anbeißen! Sagen Sie mir, Liebste, ich beschwöre Sie, ob ich rechnen darf, daß — nicht, daß auch Sie mich lieben, — ich bin dessen unwürdig, ich darf nicht einmal daran denken — darf ich damit rechnen, daß ... Ziehen Sie!»

Anna Semjonowna riß die Angelrute aus dem Wasser und schrie auf. Silbriggrün blitzte ein kleiner Fisch durch die Luft.

«Mein Gott, ein Fisch! Ach, ach ... Schneller! Er reißt sich los!»

Der Fisch riß sich vom Haken los, hüpfte über das Gras dem feuchten Element zu und — fiel wieder ins Wasser.

Bei der Verfolgung des Fisches hat Lapkin, statt den Fisch, zufällig die Hand von Anna Semjonowna gefaßt, zufällig berührte er sie mit seinen Lippen ... Anna Semjonowna zog die Hand weg, aber es war schon zu spät: ihre Lippen fanden sich zufällig in einem Kuß. Das passierte sozusagen zufällig. Dem ersten Kuß folgte ein zweiter, dann folgten Beteuerungen, Versicherungen. Glückliche Minuten! Indessen, in unserem irdischen Dasein gibt es kein absolutes Glück. Das Glück trägt entweder das Gift in sich, oder aber es wird von außen her vergiftet. So war es auch dieses Mal. Als sich die jungen Leute küßten, hörten sie plötzlich ein Lachen. Sie blickten auf und erstarrten: im Wasser stand ein nackter Junge. Das war der Gymnasiast Kolja, Anna Semjonownas Bruder. Er stand im Wasser, sah sich die jungen Leute an und lächelte vielsagend.

«Aha ... Ihr küßt Euch?» sagte er. «Na schön! Ich werde es der Mutter sagen.»

«Ich hoffe, daß Sie, als Ehrenmann ...» begann Lapkin, errötend. «Es ist unehrenhaft, zu spionieren, und noch davon zu erzählen, ist niedrig, schmutzig und ekelhaft. Ich hoffe, daß Sie nun, als Ehrenmann . . .»

«Geben Sie mir einen Rubel, dann erzähle ich nichts!» sagte der Ehrenmann. «Sonst erzähle ich es der Mutter.»

Lapkin zog einen Rubel aus der Tasche und gab ihn Kolja. Dieser preßte den Geldschein in der nassen Faust zusammen, pfiff und schwamm davon. Und die jungen Leute küßten sich diesmal nicht mehr.

Am nächsten Tag brachte Lapkin aus der Stadt einen Ball und Farben für Kolja, und Koljas Schwester schenkte ihm alle ihre Schächtelchen von Pillen. Dann mußte Lapkin auch seine mit Hundeköpfchen schön verzierte Hemdenknöpfe hergeben. Dem bösen Jungen gefiel es anscheinend sehr gut, und, um noch mehr zu erhalten, begann er den jungen Leuten nachzulaufen. Wohin immer Lapkin und Anna Semjonowna gingen, er war auch dabei. Keinen Augenblick ließ er sie allein.

«Lump!» Lapkin knirschte mit den Zähnen. «Noch so jung, und schon ein solcher Lump. Was wird noch aus ihm später?»

Im Laufe des ganzen Monats Juni verfolgte Kolja die armen Verliebten. Er drohte mit Denunziation, beobachtete sie fortwährend und verlangte Geschenke. Alles war ihm zu wenig, und schließlich begann er schon von einer Taschenuhr zu sprechen. Was tun? Man mußte ihm auch die Taschenuhr versprechen.

Einmal während des Mittagessens, als man das Dessert servierte, lachte er plötzlich auf, zwinkerte mit einem Auge und fragte Lapkin: «Soll ich es sagen? He?»

Lapkin errötete tief und steckte sich anstelle des Löffels die Serviette in den Mund. Anna Semjonowna sprang auf und lief in ein anderes Zimmer.

Und in diesem Zustand befanden sich die jungen Leute bis Ende August, als Lapkin endlich Anna Semjonowna den offiziellen Antrag machte. Oh, war das ein glücklicher Tag! Nachdem Lapkin mit den Eltern Anna Semjonownas gesprochen und deren Zustimmung erhalten hatte, lief er geradeaus in den Garten, um Kolja zu suchen. Als er ihn fand, schluchzte Lapkin vor Entzücken fast auf und faßte Kolja fest am Ohr. In diesem Augenblick kam auch Anna Semjonowna hinzu, die ebenfalls Kolja suchte, und faßte ihn am anderen Ohr. Und man hätte sehen sollen, wie glücklich die Verlobten aussahen, als Kolja weinte und bat: «Liebe, Teuere, Täubchen, ich werde es nicht mehr tun! Ach, ach, verzeiht mir!»

Und später gaben sie einander zu, daß sie während der ganzen Zeit, wo sie verliebt waren, nie ein solches Glücksgefühl, eine solche hinreißende Seligkeit erlebt hatten, als in diesen Minuten, da sie den bösen Jungen an den Ohren zogen.

Anton Tschechow

(Aus dem Russischen übersetzt von L. B.)